Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr, durch Fernruf übermitteln wir keine Gewähr. Für die Richtigkeit der telefonisch aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 89 — 100. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 16. April 1940

Das Ende eines englischen Zerstörers.
Nach kurzem Kampf wurde von einem deutschen Kriegsschiff auf der Ueberfahrt nach Norwegen ein englischer Zerstörer vernichtet. Unser Bild zeigt das von deutschen Granaten zerrissene feindliche Schiff.
(Weltbild M.)

Deutschland kämpft für Europa

Gegen die Knechtschaft der Plutokratie — Los von Versailles! — Rosenberg sprach

Aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung „Los von Versailles!" sprach Reichsleiter Rosenberg in Danzig. Die jüdisch-internationale Hochfinanz der Plutokratien, so betonte er, kämpfe um die Erhaltung von Versailles. Die nationalsozialistische Revolution dagegen habe einen neuen Staatsgedanken und aus ihm eine neue Lebensanschauung geboren, an der die innerlich brüchig gewordenen Lebensauffassungen der Vergangenheit zerschellten.

Das deutsche Volk könne auch auf diesen letzten Kampf stolz sein, weil er die nationalsozialistische Weltanschauung unter die letzte ewige Bestandsprüfung stelle.

Deutschland trete in diesen Kampf nicht nur für sich ein, sondern es sei heute schon zum Schirmherrn des bedrohten und bedrückten europäischen Kontinents geworden.

Damit aber tritt der Kampf Deutschlands in den Begriff einer Lebenskameradschaft aller europäischen Staaten, denen gegenüber England das Räuberrecht einer Hungerblockade anwende. Das nationalsozialistische Deutschland als das Herzstück Zentraleuropas trete damit in sein historisches Recht ein. Gerade die Blockade Englands werde die europäischen Völker veranlassen, Deutschland als organische Friedensmacht Zentraleuropas anzuerkennen. Gegen das Diktat von Versailles habe Deutschland das Selbstbestimmungsrecht der Völker auf seine Fahne geschrieben.

Bollwerk gegen England

Während die Engländer die überaus schweren Kämpfe auf der Höhe von Narvik, die für sie mit außerordentlichen Verlusten verbunden waren, als einen Erfolg ihrer Waffen feiern möchten, konnten sie dort trotz ihrer gewaltigen Ueberlegenheit dem heldenmütigen Widerstand der deutschen Truppen nicht brechen. Sie haben vor Narvik keinen Ruhm geerntet, sondern Schande. Trotz der gewaltigen Seestreitkräfte, die sie auf diesen exponierten Posten im Norden gegenüber den Deutschen aufmarschieren ließen, vertrauten sie nicht nur auf ihre Uebermacht, sondern machten erneut die britische Brutalität und Bestialität zu ihren Bundesgenossen. Die englische Seegeschichte, die eine einzige Kette von kaum sahbaren Schandtaten, von Mord, Rechtsbruch und Piraterie bildet, ist nunmehr um ein weiteres Kapitel britischer Unmenschlichkeit bereichert worden.

Nach berühmten englischen Beispielen ist der Kampf gegen wehrlose, mit den Wellen ringende Schiffbrüchige fortgesetzt worden, und brave deutsche Soldaten mußten ihr Leben als Opfer dieser Mordbanditen lassen. Die Engländer haben es nicht als ein Menetekel angesehen, daß die „Altmark"-Mörder ihr Schicksal erreichte und die „Cossak", jener Zerstörer, der sich seines Verbrechens gegenüber der wehrlosen Besatzung der „Altmark" noch rühmte, vor Narvik in Brand geschossen wurde. Der Ungeist der „Baralong"-Mörder ist bei den Engländern heute lebendiger denn je. Dafür hat schon Churchill gesorgt, der als der brutalste aller Kriegstreiber sich nicht scheut, Mörder auszuzeichnen. Aber alle Brutalität, alle Unmenschlichkeit der Kriegführung wird den Engländern auf die Dauer nichts nützen, so sehr sich die englisch-französischen Streitkräfte unter rücksichtslosen Opfern auch um irgendeinen greifbaren Erfolg bemühen, so dürfen wir heute sagen, daß unter Berücksichtigung des Gesamtgeschehens die deutsche Aufgabe in Norwegen planmäßig und mit größtem Erfolg gelöst worden ist.

Die für die weitere Kriegführung entscheidenden Positionen in Süd- und Mittelnorwegen sind nunmehr in erheblichem Maße gesichert und befestigt worden, wie aus den verschiedensten Wehrmachtberichten hervorging, die von der Ankunft weiterer Verstärkung und vor allen Dingen auch von der weiteren Befestigung der Küsten durch schwere deutsche Artillerie zu berichten wußten. Auch für einen militärisch nicht geschulten Menschen genügt ein einziger Blick auf die Landkarte, um zu erkennen, welche ausschlaggebende Bedeutung der feste Besitz der Westküste Südnorwegens, vom Skagerrak bis hinauf nach Drontheim, hat. Konnten die Engländer bisher schon die Nordsee nicht mehr als ihrem Machtbereich unterliegend ansehen, so sind sie jetzt durch den deutschen Gegenschlag völlig der Nordseeherrschaft beraubt worden. Die wichtigsten englischen Kriegshäfen in der Nordsee, vor allen Dingen die Shetlandinseln und die Orkneys, liegen unter der ständigen Bedrohung der nunmehr in Norwegen entstandenen deutschen Parallelfront zu England. Es gibt an der englischen Ostküste überhaupt keinen sicheren Hafen mehr. Noch deutlicher wird der Erfolg, wenn man sich nur einmal vorstellen wollte, daß den Engländern ihr Schlag gegen Norwegen geglückt wäre und daß sie unsere jetzigen Stellungen in Südnorwegen fest in ihren Händen hätten. Dann würden wir nicht nur die Herrschaft in der Nordsee verloren haben, sondern unter einem ständigen Flankendruck stehen, der auch unsere Ostseeverbindungen gefährdete.

Die Engländer und Franzosen sind sich der schweren Schlappe, die sie erlitten haben, wohl bewußt, und ihre Gewaltangriffe auf Narvik sind nicht in der Lage, die ungünstige Position der Engländer noch irgendwie zu korrigieren, denn sie haben keinerlei strategischen Wert und gleichen den Versuchen eines Verzweifelten, der aus einer verlorenen Sache wenigstens noch einen Rest seines Prestiges retten will. Wir haben es nicht notwendig, aus Prestigegründen etwas zu unternehmen, weil wir durch die errungenen Erfolge in Norwegen das Gesetz des Handelns unbestritten in unseren Händen haben. Das unvergleichliche Heldentum unserer Wehrmacht in allen ihren Teilen schuf ein neues Bollwerk gegen England, dessen Stärke die Engländer noch zu spüren bekommen werden.

Galt das Wort: „England ist keine Insel mehr" schon für den bisherigen Kriegsverlauf, so ist es nunmehr mit der Inselherrlichkeit der Briten ganz vorüber, und so wie wir mit Stolz auf unsere Erfolge in Norwegen blicken, so schauen die Engländer voll Bangen nach Bergen und Drontheim, weil sie trotz aller Lügen und Prahlereien Churchills und des verfrühten Glückwunschtelegramms seines Trabanten Reynaud fühlen, daß ein schweres Gewitter über England aufzieht und daß die Schläge, die die englische Flotte bisher hinnehmen mußte, noch nicht die letzten gewesen sind.

Für Norwegen das beste

Der Schutz der deutschen Wehrmacht
Ein norwegischer Offizier sprach im Rundfunk

Der deutsche Rundfunk brachte aus Oslo eine Unterhaltung mit dem norwegischen Reserveoffizier der Infanterie, Stefensen. Er sagte, nach seiner Ankunft sei die Besetzung von wichtigen Militärpunkten in Norwegen durch die deutschen Truppen das beste, was Norwegen in dieser politischen Situation habe widerfahren können.

Norwegen hätte bestimmt eine gleiche Besetzung von den Westmächten bekommen. Es sei ja allmählich im norwegischen Volk bekannt geworden, daß nur zehn Stunden später dieses Schicksal unabwendbar gewesen wäre.

Der größte Teil der Einwohner von Oslo sei sich jetzt absolut klar darüber, daß Deutschland Norwegens Integrität sichern werde. Daß der deutsche Führer so schnell, blitzschnell gehandelt habe, sehe er persönlich als ein Glück für sein Vaterland an.

Englische Falschmeldungen

Zu den englischen Meldungen, wonach Engländer an einzelnen Punkten der norwegischen Küste gelandet seien, wird bekanntgegeben, daß an den von deutschen Truppen besetzten Orten und Räumen kein Engländer norwegischen Boden betrat.

Als Ergebnis des planmäßigen Vorgehens der deutschen Wehrmacht im Raum von Oslo kann ferner festgestellt werden, daß dieser Raum weitgehend von norwegischen Truppen gesäubert ist. Wie man hört, sind die meisten norwegischen Soldaten aus diesem Gebiet über die schwedische Grenze gegangen und interniert worden.

Norwegische Truppen nach Schweden abgedrängt

300 Gefangene im Raum Oslo, 7 Geschütze erbeutet, Pulverfabrik besetzt — 28-cm-Geschütze abwehrbereit

Wie das schwedische Telegraphenbüro Stockholm mitteilt, haben Montag heftige Kämpfe bei Scarpneiä nahe der schwedischen Grenze stattgefunden. Die schwedische Grenze ist von den Deutschen an mehreren Stellen erreicht worden. Die norwegischen Truppen wurden auf schwedisches Gebiet abgedrängt, wo sie entwaffnet und interniert worden sind.

Beim Vorgehen deutscher Truppen im Raume südostwärts Oslo wurden bei der Beseitigung norwegischen Widerstandes 300 Gefangene gemacht, sieben Geschütze und eine große Anzahl von Gewehren sowie Munition erbeutet.

Unter den im Oslo-Fjord von der deutschen Wehrmacht besetzten und abwehrbereit gemachten Küstenbatterien befinden sich auch Geschütze vom 28-cm-Kaliber. Die Abwehr der Küstenverteidigung hat damit eine wesentliche Stärkung erfahren.

Bei der Besetzung von Hönefoß durch die im Raume von Oslo eingesetzten deutschen Truppen wurde die dortige Pulverfabrik besetzt. Auf dem norwegischen Uebungsplatz Hvalsmoen und in der Waffenfabrik Kongsberg wurde eine große Menge von leichten und schweren Waffen sichergestellt.

Bei den Waffen, die in Kongsberg in deutsche Hand kamen, handelt es sich in der Hauptsache um Gewehre, Maschinengewehre, eine große Anzahl Zwei-Zentimeter-Kanonen und zahlreiche 40-mm-Flaks. In Anbetracht des geringen Umfanges der Waffenfabrikation Norwegens hat dieser Erfolg besondere Bedeutung.

Erfolgreiche deutsche U-Boot-Abwehr

Wie die sieben feindlichen U-Boote vernichtet wurden.

Die deutsche U-Boot-Abwehr in der Nordsee, die, wie aus den Erfolgsmeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht ersichtlich wurde, in der letzten Zeit besonders stark in Tätigkeit trat, hat im Laufe des 13. und 14. April sieben feindliche U-Boote vernichtet. Zwei davon wurden im aufgetauchten Zustand von deutschen Flugzeugen angegriffen, mit Bomben belegt und so zum Sinken gebracht. Ein britisches U-Boot wurde durch deutsche Seestreitkräfte gerade in dem Augenblick versenkt, als es sich zu einem Angriff auf deutsche Transporter anschickte. Das U-Boot wurde unter Wasser angegriffen und zum Sinken gebracht. Es kamen nur Wrackteile zum Vorschein. Trotz längeren Suchens war es nicht möglich, Ueberlebende des feindlichen U-Bootes zu retten.

Westdemokratische Verlogenheiten

Der König von England hat sich bemüßigt gefühlt, an den König von Norwegen eine Botschaft zu richten, in der er seine und des britischen Reiches tiefe Bewunderung für den Mut und die Festigkeit ausspricht, die König und Volk in Norwegen „in dieser kritischen Stunde, wo Deutschland durch einen unbarmherzigen und vorbedachten Akt den Krieg in Ihr Land getragen hat", gezeigt haben. King Georg hält es für nötig, Norwegen der tiefen Sympathie zu versichern und er verspricht, daß seine Regierung in voller Zusammenarbeit mit der französischen Regierung alle Hilfe dem norwegischen Volke zu bringen gedenke.

Die strategische Lage im Norden.
(Eißner-Wagenborg-M.)
(Vergleiche dazu den heutigen Leitartikel.)

Wir erinnern uns, daß eine ähnliche Botschaft auch Finnland seinerzeit erhielt, nachdem es mit Rußland seinen Frieden geschlossen hatte und sich nicht darauf verließ, daß England die ihm versprochenen Hilfstruppen schicke. Es gehört aber nun einmal zum guten Ton in London, anderen Völkern Botschaften zu übermitteln und sie der englischen Sympathie zu versichern. Das kostet nichts und verpflichtet zu nichts, macht aber, so meint man in englischen Regierungskreisen, guten Eindruck.

Wir nageln aus der Botschaft des englischen Königs nur den Satz von dem „unbarmherzigen und vorbedachten Akt" fest, durch den Deutschland angeblich den Krieg nach Norwegen getragen habe. Wir sehen, der König von England bedient sich derselben Phrasen und trägt dieselbe heuchlerische Maske wie seine Minister, die den Krieg vom Zaun brachen. Er bekommt es ebenfalls fertig, so zu tun, als hätte England niemals daran gedacht, Norwegen den Krieg ins Land zu tragen. Er übersieht geflissentlich die fünf englischen Transportschiffe, die wir in Bergen geschnappt haben, und die den Beweis für den Angriff Englands auf Norwegens Selbständigkeit geliefert haben. Er übersieht geflissentlich den unerhörten Neutralitätsbruch, den sich England Norwegen gegenüber erlaubte, als es als erste Kriegshandlung im europäischen Norden Minenfelder vor Norwegens Küste anlegte.

Der Präsident der französischen Republik Albert Lebrun, konnte natürlich schlecht hinter dem englischen König zurückstehen. Bei der Gleichschaltung zwischen London und Paris konnte es nicht ausbleiben, daß Herr Lebrun ebenfalls an König Haakon von Norwegen eine Botschaft richtete und ihn auch der französischen Sympathie und Bewunderung versicherte. Wie König Georg von England, so verspricht auch Lebrun, „mit allen Mitteln, die in seiner Macht stehen, Norwegen wirksamste Hilfe zu leisten." Wenn man dann schließlich noch in dem Schreiben die Wendung findet, daß „Norwegen das Opfer eines deutschen Angriffs" geworden sei, so liegt der Verdacht nahe, daß die Botschaft König Georgs und das Schreiben des französischen Präsidenten Schablonenarbeit ist. Vielleicht aber auch meinte der Präsident der französischen Republik als treuer Diener der britischen Plutokratie sich engstens an den Wortlaut seines Verbündeten und Herrn in London halten zu müssen. Wie dem aber auch immer sei, jedenfalls erweist sich Herr Lebrun als kein schlechter Heuchler und Lügner.

Wenn König Haakon von Norwegen jetzt auch noch an das norwegische Volk eine Proklamation erlassen hat, in der er zum Widerstand auffordert, so stellt sich der norwegische König damit in den Dienst der Agitation gegen Deutschland. Scheinbar ist er von jenen verantwortungslosen und englandhörigen Kreisen Norwegens beraten worden, die durch ihr Verhalten eine schwere Schuld auf sich geladen haben, und zusammen mit dem König dem Volke einen sehr schlechten Dienst erweisen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Ausweitung des Luftkrieges?

„Friedliches Dorf in Schleswig mit Waziristan verwechselt?"
Rom betont Englands Verantwortung

Durch die Bombardierung einer kleinen Eisenbahnstation in Schleswig-Holstein sei, wie man in römischen politischen Kreisen unterstreicht, eine völlig neue Rechtslage geschaffen worden, handele es sich doch um den ersten britischen Versuch, den Krieg auch auf das Hinterland zu tragen.

Sollte der Krieg, so betont in diesem Zusammenhang der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia", in diese neue unerhört ernste Phase eintreten, so würde England nach der unmißverständlichen deutschen Warnung hierfür einzig und allein die volle Verantwortung zu tragen haben. Anscheinend hätten, wie der gleiche Korrespondent ironisch bemerkt, die englischen Flieger ein friedliches Dorf in Schleswig-Holstein mit einer Ortschaft in Waziristan verwechselt.

Britischer Bomber abgeschossen

Nach Luftkampf über der nördlichen Nordsee

Der dänische Frachter „Esbjerg" meldet den Absturz eines britischen Bombenfliegers nach einem Luftkampf am Morgen des 15. April in der nördlichen Nordsee.

Britenbomber über Holland abgestürzt

Wie der holländische Regierungspressedienst meldet, ist am Sonntagmittag ein britischer Bomber auf niederländisches Hoheitsgebiet bei der Grenze, in unmittelbarer Nähe von Habberich, brennend abgestürzt.

Niemand kann mehr beiseite stehen

Rom: „Das Signal zum Angriff geben wir!"

In einer Radioansprache an die italienische Wehrmacht erklärte der Direktor des „Telegrafo", Ansaldo, unter Bezugnahme auf die Vorgänge in Norwegen, die Norweger hätten in einem Winkel Europas gelebt und sich nur darum gekümmert, möglichst viel Stockfische zu fischen und jedem Arbeiter ein Häuschen mit einem Gärtchen zu verschaffen. Sie hätten nichts von Ideologien des europäischen Konflikts gewußt und hätten nicht die geringste Absicht gehabt, daran teilzunehmen.

Sodann erinnerte Ansaldo an das Schicksal des Außenministers Koht, der morgens 5.30 Uhr von den Engländern und Franzosen geweckt wurde, die ihm telephonisch mitteilten, daß sie die norwegischen Gewässer mit Minen belegt hätten, und kurze Zeit darauf vom deutschen Gesandten angerufen wurde, der ihm mitteilte, daß das Reich beschlossen habe, Norwegen zu beschützen und demzufolge die deutschen Truppen bereits in Norwegen landeten.

„Nach den Ereignissen der vergangenen Woche gibt es heute kein Volk mehr, das sich vom Konflikt isolieren könnte. Es ist ein schrecklicher Krieg, der in einem bestimmten Augenblick von selbst diejenigen trifft, die glauben, abseits zu stehen. Alle Italiener, die glauben, daß unser Land bis zum Schluß außerhalb des Konflikts bleiben könne, irren sich und machen sich Illusionen, ebenso wie sich die irren und Illusionen haben werden, die glauben, daß unser Land nur danach trachten sollte, etwas Valuta zu verdienen.

Ebenso wie der Krieg Norwegen überfallen hat, kann er auch Italien überfallen. Ihr seid alle zu stolz auf eure Uniform, um zugeben zu können, daß sich Italien durch den Krieg überrumpeln läßt. Italien bereitet sich vor und wartet auf die Gelegenheit und den Augenblick, die am günstigsten für Italien sein werden. Diese Gelegenheit und dieser Augenblick, die noch vor einem Monat in weiter Ferne liegen konnten, können jetzt viel näher sein als man glaubt. Wir sind nicht Norweger, sondern Italiener und Bürger eines großen Imperiums und dürfen uns nicht erst vom Wecker oder vom Trompetensignal wecken lassen. Das Trompetensignal werden wir geben, und zwar für die, für die es bestimmt ist."

Protest bei Hull gegen Postraub

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in Neuyork richtete an Außenminister Hull ein Telegramm, in dem gegen die englische Praxis, nunmehr auch die aus Europa kommende und für die Vereinigten Staaten bestimmte Post in Gibraltar zu beschlagnahmen, protestiert wird. Dieser neueste Angriff auf Amerikas Neutralität schädige insbesondere auch die amerikanischen Geschäftsinteressen.

Im Zeichen aktiver Zusammenarbeit

Verstärkung der Deutschen Botschaft in Rom

Der Gesandte Fürst Bismarck, der bisherige Dirigent der Politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, ist als Erster Botschaftsrat der Deutschen Botschaft beim Quirinal zugeteilt worden. Gleichzeitig wurde dem Zweiten Botschaftsrat von Plessen die Amtsbezeichnung Gesandter verliehen.

Die Verstärkung der deutschen diplomatischen Vertretung in Rom ist ein neues Zeichen für die aktive Zusammenarbeit zwischen den beiden Achsenmächten. Sie bringt zugleich die besondere Bedeutung zum Ausdruck, die das verbündete faschistische Italien in den außenpolitischen Beziehungen des Reiches einnimmt.

Die Wahrheit siegt!

Die Plutokratien werden auch die Schlacht der Rundfunksender verlieren.

Der französische Informationsminister Frossard hat bei der Eröffnung der Messe von Lyon erklärt, daß die Nazipropaganda nur aus Lüge, Heuchelei und dem Willen, systematisch die öffentliche Meinung zu vergiften, bestehe. Die französische Propaganda dagegen bringe nur Tatsachen. Deutschland habe seine Propagandamethoden, Frankreich werde den seinen zum Sieg verhelfen.

Man kann über so viel verlogene Heuchelei nur den Kopf schütteln! Es ist doch heute so, daß die ganze neutrale Welt niemals an der Wahrheit der deutschen Wehrmachtberichte zu zweifeln vermag, dagegen sämtliche Berichte aus Paris und London mit der größten Skepsis zur Kenntnis nimmt, weil die Berichte aus den Londoner und Pariser Lügenfabriken bisher stets durch die Tatsachen zurechtgerückt worden sind. Und da besitzt der französische Informationsminister die freche Stirn, zu behaupten, die französische Propaganda bringe nur Tatsachen. Der französische Informationsminister wird es bedauern, daß die neutrale Welt in dieser Beziehung einer grundsätzlich gegenteiligen Ansicht ist. Wenn auch die Schlacht der Wellen und Rundfunksender nicht die Entscheidung bringt, sondern einzig und allein das Schwert, so möge Monsieur Frossard jedoch zur Kenntnis nehmen, daß auch die Schlacht der Rundfunksender für die Plutokratien eine Niederlage bringen wird, weil bisher immer die Wahrheit am Ende doch gesiegt hat.

Schiffahrt Leningrad—Hamburg

Starke Steigerung des Frachtverkehrs — Neue russische Fahrgastlinien in der Ostsee.

Im Leningrader Hafen hat nach Beendigung der Vereisung die diesjährige Schiffahrtsperiode eingesetzt. Zahlreiche Schiffe sind bereits beladen und zum Auslaufen bereit. Unter den neuen Sowjetschiffahrtslinien sind besonders die regelmäßig verkehrenden Linien zwischen Leningrad und Hamburg sowie Leningrad und Stockholm für den sowjetischen Handel in der Ostsee von Bedeutung. In Auswirkung des sowjetischen Wirtschaftsverkehrs erwartet man vor allem eine starke Steigerung des beiderseitigen Frachtverkehrs zwischen Hamburg und Leningrad.

Unter den neuen sowjetischen Fahrgastlinien, die in diesem Jahre in der Ostsee eröffnet werden und Leningrad mit den wichtigsten Ostseehäfen verbinden, ist besonders die Schiffahrtslinie Leningrad—Helsinki—Stockholm—Stettin—Libau—Reval—Leningrad zu erwähnen. Die gesamte Strecke wird einschließlich Zwischenaufenthalt in einigen Häfen in elf Tagen zurückgelegt.

Größte Sturmflut seit 25 Jahren

Wolkenbruch über Buenos Aires

Ueber Buenos Aires ist in der letzten Nacht ein Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen von katastrophalen Auswirkungen niedergegangen. Der La-Plata-Fluß ist so gestiegen, daß verschiedene Außenbezirke und tiefgelegene Stadtteile im Westen überschwemmt sind. Einige Getreidesilos und zwei große Gefrierfleischbetriebe sind von der Zufahrt abgeschnitten. Teilweise ist der elektrische Strom und die Telephonverbindung unterbrochen. Auch der Verkehr zwischen dem Zentrum und einigen Vororten ist stillgelegt.

Bei einem weiteren Steigen des Flusses wird die Gefährdung verschiedener Eisenbahnstrecken befürchtet. In Anbetracht der stündlich wachsenden Gefahr, welche durch den Sturm vermehrt wird, hat die Feuerwehr und Hafenmiliz bereits das Krankenhaus eiligst geräumt und die Bewohner der vom Wasser eingeschlossenen Häuser in Sicherheit zu bringen versucht. Die Sturmflut ist die größte seit 25 Jahren.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 16. April 1940.

Spruch des Tages

Du sollst ja nur etwas, nicht alles werden;
Wie kannst du dich denn so erstaunt gebärden,
Zu seh'n, daß and're auch etwas sind.
Friedrich Rückert.

Jubiläen und Gedenktage

17. April

1521 (und 18.): Luther auf dem Reichstag zu Worms. — 1774: Der Erfinder der Buchdruckschnellpresse, Friedrich König, in Eisleben geboren.

Sonne und Mond (Sommerzeit):
17. April: S.-A. 5.50, S.-U. 20.01; M.-U. 3.29, M.-A. 14.01

Das sind wir

Wer die begeisterten Briefe liest, die dem Reichssender Leipzig bereits nach der ersten Ankündigung der neuen Sendereihe „Das sind wir" zugingen, der weiß, daß mit dieser Sendung den Hörern ein unausgesprochener Wunsch erfüllt wurde. Es ist, als hätten alle längst darauf gewartet, sich einmal bekennen zu können, und kein schönerer und eindeutigerer Beweis von der Einmütigkeit des Denkens und Empfindens bei alt und jung in Stadt und Land kann geliefert werden als durch diese Zuschriften, die von überall her zur Sendung „Das sind wir" eingeschickt werden. Jeder will auf seine Art mitarbeiten und vor aller Welt sagen was wir in Wahrheit sind. Jeder hat den Sinn dieser neuen Sendung verstanden. Zahlreiche Gedichte und kleine Erzählungen, viele ernste und auch heitere Erlebnisse, am Arbeitsplatz oder bei besonderem Einsatz, sowie schöne, echt deutsch empfundene Bekenntnisse zum Zeitgeschehen, sogar ein paar kleine Szenen sind bereits eingeschickt worden und werden nun ausgewählt, damit die besten Zusendungen in der Sendung „Das sind wir", die an jedem zweiten Dienstag um 17.30 Uhr über den Reichssender Leipzig geht, verlesen werden können. Auch am Dienstag, 23. April, 17.30 Uhr, werden wieder Beiträge aus dem Hörerkreis zum Vortrag gebracht, und zwar soll an diesem Tag der Humor einmal zu Wort kommen, nachdem bereits zwei Sendungen von deutscher Arbeit, deutscher Einigkeit und Entschlossenheit zeugen konnten. Gerade die Sendung am 23. April soll aber zeigen, mit welch hoher Zuversicht, Sicherheit und Ruhe der Deutsche in die Zukunft sieht, daß auch in ernstester Zeit überall Heiterkeit, Frohsinn und Freude bei uns zu Hause sind.

Alle weiteren selbstverfaßten Beiträge zur Sendung „Das sind wir" sind auch weiterhin einzusenden an die Gauhauptstelle Rundfunk, Dresden-A. 1, Ostra-Allee 27.

Anmeldung feindlichen Vermögens

Der Oberfinanzpräsident Dresden teilt mit: Zur Anmeldung des feindlichen Vermögens wird besonders darauf hingewiesen, daß in dem Anmeldebogen E 2 (Anmeldungen sind beim zuständigen Finanzamt zu erhalten) unter Abschnitt IV (Leistungen anderer Art) Verpflichtungen jeder Art aufzuführen sind, die nicht auf Geld lauten.

Es handelt sich hierbei insbesondere um Verpflichtungen zu Sachleistungen oder um Verpflichtungen zu Handlungen und Unterlassungen. Solche Verpflichtungen finden sich häufig als Nebenvereinbarungen in Verträgen über die Ueberlassung von Lizenzen oder die Kontingentierung des Absatzgebietes für Maschinen usw. Es ist dabei in der Regel vereinbart, Konstruktionszeichnungen, Verbesserungen, Erfahrungen über Materialbewährung usw. auszutauschen. Meist ist dabei eingeschlossen das gegenseitige Recht des Besuches aller Werkstätten, in denen die unter Lizenzen stehenden oder unter Kontingentierung des Absatzgebietes vertriebenen Gegenstände hergestellt werden.

Kilo ist nicht gleich Kilo

(NSG.) Der pensionierte Schulhausmann Franzky in Leipzig hat der Metallspende seine wertvolle Sammlung Kupfermünzen zur Verfügung gestellt, an der er siebzig Jahre lang gesammelt hat. Dieser alte Mann gab dem Führer unendlich mehr als zwei Kilo Metall, er gab ihm ein Stück seiner Lebensfreude. Zwei Kilo altes Bleirohr sind nicht damit zu vergleichen. **Gebt deshalb nicht nur Entbehrliches, sondern opfert wirklich wichtiges und wertvolles Metall!**

Sturm über Henriett

Roman von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

4. Fortsetzung.

„Lady Bonningham kommt auch!" sagte das hübsche blonde Mädchen mit dem niedlichen Puppengesicht. „Sie wird sich sicher freuen, Sie bei dieser Gelegenheit kennenzulernen, Frau Morahn!"

Das Gesicht der schönen Frau war härter geworden, es sah nachdenklich aus. Der Name der Lady Bonningham schien den Ausschlag zu geben.

„Also gut — — ich komme mit!"

Ralston sah nachdenklich vor sich nieder. Der Name der Lady Bonningham hatte zweifellos die schöne Frau beeindruckt. Ihretwegen schien sie zuzusagen. Ralston erinnerte sich langsam: wer war diese Lady Bonningham? Eine durch ihre gesellschaftliche Stellung und ihren Adel als außerordentlich einflußreiche bekannte Dame der besten englischen Gesellschaft von Colombo. Suchte Henriett Morahn das alles? Wollte sie zur „besten Gesellschaft" gehören — — um jeden Preis? Welch seltsamer Ehrgeiz für eine Frau wie sie...

Die Gesellschaft war schon dabei aufzubrechen, als ein junger blonder Mensch mit harmlosem Knabengesicht noch einmal das Grammophon aufzog und eine schmachtende Walzer-Melodie anstimmen ließ. Man lachte, man zog für einen Augenblick die Mäntel wieder aus und tanzte noch eine Schlußrunde —

Henriett Morahn sah lächelnd zu. Dürkheim trat auf sie zu.

„Ich bin kein guter Tänzer, Frau Henriett!" sagte er heiser. „Aber trotzdem — darf ich Sie bitten?"

Leicht lag die Frau in den Armen des großen Mannes.

„Sie sind so ernst heute..."

„Kein Wunder. Ich bin in Abschiedsstimmung — —" Dürkheim sagte es leise und fest.

Henriett richtete sich erschreckt auf und sah den Mann forschend an.

„Was heißt das, — Thomas?" sagte sie flüsternd.

„Ich muß heim, — an meine Arbeit — —"

Henriett löste sich aus dem Arm des Mannes, ihr Gesicht war sehr blaß geworden. Sie trat mit Dürkheim weit auf die Terrasse hinaus. Draußen lag die Tropennacht, weich und funkelnd blau. Der Himmel war seltsam nah, ein betäubender Duft fremder Blüten drang herein.

„Weshalb wollen Sie weg?" Die tiefe schwingende Stimme der Frau klang weich herüber. „Warum — Ist es nicht wunderschön hier?"

„Ja, wunderschön. Aber trotzdem zieht es mich heim. Sie sind doch Deutsche, Henriett — — können Sie nicht begreifen, daß ich in der Heimat am besten arbeiten kann, daß ich mir da ein Heim schaffen will?"

Dürkheim trat ganz nahe an die Frau heran. „Ich will Ihnen etwas erzählen, Henriett! Kennen Sie Westfalen? Ein stilles, ernstes Land. Im schönsten Teil dieses Landes, nahe bei Münster, habe ich mir einen kleinen Landsitz erworben — kurz vor meiner letzten Abreise. Es ist dort nicht alles so zauberhaft und verwirrend schön wie hier, alles ist etwas herber, stiller, ernster. Mächtige Eichen stehen vorm Haus, es gibt weite Wiesen da, Einsamkeit, tiefen Frieden. Da soll meine Heimat sein, da werde ich verarbeiten können, was ich mir in der Fremde erwarb. Da soll mein Zuhause sein. — Verstehen Sie mich, Henriett? Können Sie mit mir kommen, wollen Sie? Mit mir, nach Rendshof?"

Henriett wa rsehr blaß geworden, im flackernden Schein der leichten Ampel erschien ihr Gesicht geisterhaft bleich.

„Wie hieß das Gut?" fragte sie heiser.

„Rendshof. Aber was ist Ihnen denn, Henriett?" Erschreckt zog Dürkheim den Arm der Frau durch den seinen. „Sie sind so blaß — was ist Ihnen?"

„Rendshof!" kam es leise von Henrietts Mund. „Seltsam..."

Sie lachte plötzlich, es klang fast spöttisch.

„Henriett, was ist Ihnen? Kennen Sie Rendshof?"

Henriett Morahn sah einen Augenblick in die Nacht hinaus. „Ja!" sagte sie heiser. „Ich kenne Rendshof. Zufällig. Ja, denken Sie, ganz zufällig. Es ist ein kleines weißes Barockhaus, Eichen stehen hoch davor, hinten ist ein kleiner Fluß mit krummen Weiden — weite Wiesen sind da, man züchtet viel Pferde in der Nachbarschaft — —" Ihr Gesicht war noch bleicher.

„Wie sonderbar!" meinte Dürkheim still. „Sie kennen Rendshof..."

„Das ist doch nicht so verwunderlich!" kam die Stimme der Frau durch die Nacht. „Ich bin ja in Westfalen groß geworden." Sie schwieg plötzlich, als habe sie schon zu viel gesagt...

Dürkheim faßte fester nach ihrer Hand.

„Und Sie kommen mit mir, nicht wahr, Henriett?" Seine Augen suchten die ihren.

Henriett riß sich plötzlich heftig los.

„Welche Idee!" sagte sie spöttisch und scharf. „Welche verrückte Idee!" Sie lachte hell auf, ein wilder verzweifelter Klang war in ihrer Stimme.

Dürkheim war tief verletzt zurückgetreten.

„Verzeihen Sie!" sagte er kalt. Er wartete noch einen Augenblick, dann wandte er sich zum Gehen. Ein paar Schritte weiter traf er auf Ralston.

„Es wird Zeit, daß wir gehen!" sagte der Engländer ruhig. Er blickte ernst in das Gesicht des Mannes, das bleich und verzerrt war, er sah ein paar Schritte zurück die Gestalt der schönen Frau, ihr herb abgewandtes Gesicht und ahnte die Zusammenhänge.

„Ja, es wird Zeit, daß wir gehen!" gab Dürkheim langsam zurück und folgte dem Freund.

In der großen Halle rüstete man allgemein zum Aufbruch. Ralston trat zu der plaudernden Gruppe und half einigen jungen Mädchen in die hellen Ueberhänge. Dürkheim war ihm langsam gefolgt.

Plötzlich stand Henriett neben ihm, sie war sehr blaß, aber ihr Mund lächelte.

„Warum brechen Sie so eilig auf?" fragte sie mit zitternden Lippen, ihre klaren grünen Augen sahen den Mann in heißer Bitte an.

Dürkheim trat mit ihr zurück in eine schützende Palmengruppe.

„Henriett!" sagte er sehr ernst. „Finden Sie nicht, daß Sie mir manches erklären müßten? Vieles? Soll ich bleiben?"

Die schöne Frau schwieg einen Augenblick und zog nervös einen feingefiederten Palmenwedel durch die Hand, ihr Gesicht hatte einen unruhigen erregten Zug.

Ihr Atem ging hastig, als sie jetzt erwiderte:

„Es ist unmöglich, Thomas. Was würden die Gäste sagen, wenn sie merkten, daß Sie zurückblieben?"

Thomas Dürkheim war sehr bleich.

„Sie würden denken, daß wir zusammengehören. Aber wenn Sie wollen, daß sie es nicht denken, — dann weiß ich ja nun Bescheid — —" Er ging schnellen Schrittes mit entschlossenem Gesicht zu den anderen Gästen.

Henriett folgte ihm mit gesenktem Haupt. Doch als sie zu den Gästen trat, zeigte sie wieder ihr strahlendes bezauberndes Lächeln.

Dürkheim verabschiedete sich mit tiefer Verbeugung.

„Leben Sie wohl, Frau Henriett!" sagte er. „Ich reise bald und werde mich wohl kaum verabschieden können. Haben Sie Dank für die anregenden Stunden in Ihrem Hause..."

(Fortsetzung folgt)

Eine Gesamtamtswaltersitzung der Deutschen Arbeitsfront fand gestern abend im „Weißen Adler" statt. Ortsobmann Tumlir begrüßte die Erschienenen und gab eine Reihe wichtiger organisatorischer Mitteilungen. Er umriß im besonderen die Aufgaben des Betriebsstoßtrupps, der in jedem Betrieb zu bilden ist, machte auf den Mitgliederappell der Ortsgruppe kommenden Sonnabend aufmerksam und betonte nochmals den Wunsch des Führers, daß die Arbeit der NSG. Kraft durch Freude unentwegt weitergeführt werde. Auch die nächste KdF.-Veranstaltung müsse wieder ein Erfolg werden. Wie diese Arbeit gehe natürlich auch die andere weiter und bei dem Fehlen dieser Amtswalter entfalle auf die Zurückgebliebenen je länger je mehr Arbeit. Es komme nicht in Frage, daß sich einzelne unter allerlei nichtigen Ausreden davon drückten, da müsse einmal Fraktur geredet werden. Immer sei noch nicht genügend bekannt, daß die Dienststelle nur Montags und Donnerstags von 20—22 Uhr geöffnet sei. Die Antragstellung für Kranken- oder Erwerbslosenunterstützung ist nur Montags möglich. Auf die Einhaltung der gestellten Fristen muß unbedingt geachtet werden, wenn der Arbeitskamerad sich nicht selbst schädigen will. Die zu Ostern ins Erwerbsleben getretenen jungen Leute werden mittels besonderer Aufnahmeformulare erfaßt. Auch in den Betrieben ist nochmals Umschau nach Material für die Metallspende zu halten und besonders muß darauf gesehen werden, daß die Fabrikgärten ausnahmslos mit Gemüse bebaut werden. Die Neueinstellung von Jugendlichen und Frauen in die Betriebe gibt dem Arbeitsschutzwalter vermehrte Aufgaben, für Aufklärung und Arbeitsschutz zu sorgen. Ortswart Schmidt gab Auskunft über geplante Betriebsausflüge und empfahl dabei besonders den Besuch des Kalkwerkes in Braunsdorf.

Im Silberkranze. Morgen Mittwoch feiert der Ladeschaffner Wilhelm Baumgart mit seiner Gattin das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Bestätigter Vereinsführer. Durch den stellvertretenden Sportbereichsführer des NSRL.-Sportbereiches V (Sachsen) wurde der Vereinsführer der Privileg. Schützengesellschaft Wilsdruff, Adolf Kuhr in Wilsdruff, in seinem Amt bestätigt.

Der Schulunterricht an höheren Schulen. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die Stundentafel der Oberstufe für Jungen vom neuen Schuljahr ab vereinheitlicht und vereinfacht wird. Die bisherige Gabelung der Oberstufe fällt für den Klassenunterricht weg, wird aber in der Form der Arbeitsgemeinschaften beibehalten. Jeder Schüler muß entweder an der naturwissenschaftlichen oder an der sprachlichen Arbeitsgemeinschaft teilnehmen. Der Unterricht der Klasse 8 bleibt im neuen Schuljahr im allgemeinen noch wie bisher gegabelt. Wo jedoch die Vereinfachung auf Grund der Unterrichtsgestaltung des abgelaufenen Schuljahrs auch für die Klasse 8 durchführbar erscheint, ist sie vorzunehmen. Dem nach der neuen Stundentafel vereinheitlichten Unterricht wird für die naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer der Lehrplan des naturwissenschaftlich-mathematischen Zweiges, für die sprachlichen der des sprachlichen Zweiges zugrunde gelegt. In der Mittelstufe ist zu Lasten des sprachlichen Lehrplans eine gewisse Erhöhung der Stundenzahl der naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer erfolgt. Der Religionsunterricht wird vom neuen Schuljahr ab an allen höheren Schulen nach derselben Stundentafel durchgeführt wie an der Oberschule für Jungen. Er beschränkt sich also einheitlich auf die Klassen 1 bis 4 der höheren Schulen, d. h. auf die Dauer der Volksschulpflicht.

Die Bauernsiedlung in Sachsen

Neubildung von Bauernhöfen — Landzulagen an Anlieger

Die Neubildung deutschen Bauerntums ist seit Errichtung des nationalsozialistischen Staates eine wichtige Aufgabe geworden und auch neuerdings geblieben. In die hier entstandenen Aufgaben entfallen Erwerb und Bereitstellung von Siedlungsland, die Neubildung von Bauernhöfen und die Pflege der Anliegersiedlung. Das Statistische Reichsamt hat als neueste Ergebnisse der Erhebungen die Ziffern von 1938 (im Vergleich mit früheren Jahren) in den Vierteljahresheften zur Statistik des Deutschen Reiches bekanntgegeben. Dadurch sind wir in den Stand gesetzt über die Bauernsiedlung in Sachsen zu berichten.

Von den deutschen Siedlungsgesellschaften wurde im Jahre 1938 eine Gesamtfläche von 63 900 Hektar erworben. In Sachsen handelt es sich dabei um folgende Flächenanteile: 1938: 1145 Hektar, 1937: 3054 Hektar. Als Gesamtergebnis nennt die Statistik für 1933 bis 1938 in Sachsen 11 290 Hektar, in der vorangegangenen Periode von 1919 bis 1932 dagegen insgesamt nur 3981 Hektar. Die für die bäuerliche Siedlung erworbenen oder bereitgestellten Flächen stammen vorwiegend aus großen Gütern mit 100 und mehr Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche, ferner aus Staatsdomänen und Reichsbesitz, während die kleineren Güter meist zurückstreten. Vom erworbenen und bereitgestellten Siedlungsland waren 1059 Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche, 60 Hektar forstwirtschaftlich benutzte Fläche, 2 Hektar unkultiviertes Moor- und Oedland, 24 Hektar sonstiges Land wie Hausraum, Hofraum, Wege, Wasserflächen usw.

Bei der Zusammenstellung der Kaufpreise für das Siedlungsland ergab sich, daß in Sachsen der Hektardurchschnitt bei Gütern über 100 Hektar für ganze Güter mit Gebäuden und ausreichendem Inventar 1220 Mark (Reichsdurchschnitt 1729 Mark), für sonstige Güter und Grundstücke 1507 Mark betrug. Bei Gütern unter 100 Hektar belief er sich für ganze Güter mit Gebäuden usw. auf 1263 (Reichsdurchschnitt 1700 Mark) und für sonstige Güter und Grundstücke 1955 Mk.

Die Neubildung von Bauernhöfen ist in etwas verminderterm Umfang (im Vergleich mit den Vorjahren) fortgesetzt worden. Im Gesamtdurchschnitt war eine Neusiedlerstelle in den Jahren 1919 bis 1932 durchschnittlich 10,5 Hektar groß, die Flächengröße stieg weiter von 12,3 im Jahre 1933 auf 19,9 Hektar im Jahre 1937, sie hatte 1938 etwas abgenommen und betrug 19,1 Hektar (Reichsdurchschnitt). Bei Neubildung der Höfe eine Größe von 20 Hektar die Norm sein. In Sachsen wurden

Zahlen und Flächen der Neubauernstellen

wie folgt nachgewiesen: 1938: 76 Neubauernstellen mit 965 Hektar Fläche. 1937 lauten die entsprechenden Zahlen 37 bzw. 769. 1933 bis 1938 wurden insgesamt 323 Neubauernstellen mit 4549 Hektar gezählt, während sich 1919 bis 1932 die entsprechenden Zahlen nur auf 74 bzw. 1190 stellten.

Von den angesiedelten Neubauern war weitaus die Mehrzahl vor der Uebernahme des Hofes in der Landwirtschaft tätig gewesen, u. a. als selbständige Landwirte und Bauernsöhne, die bisher in der elterlichen Wirtschaft mitgearbeitet haben, ferner land- und forstwirtschaftliche Arbeiter einschließlich Gutshandwerker und Gärtner. Die Mehrzahl der Siedler stammte aus dem Siedlungsgebiet, in dem sie angesiedelt wurde. In dem für die Neubauern günstigsten Lebensalter zwischen 30 und 50 Jahren standen mehr als zwei Drittel der neuen Ansiedler. Die Zahl der Familienangehörigen betrug im Reichsdurchschnitt 3,4, in Sachsen 3,2 bei insgesamt 323 Neubauern mit 1047 Familienangehörigen.

Zur wirtschaftlichen Sicherung landwirtschaftlicher Kleinbetriebe

und zur Vergrößerung ihrer Betriebsfläche auf Erbhofgröße wurden Landzulagen an Anlieger verteilt. In den meisten Fällen gingen die Landzulagen in das Eigentum der Anlieger über, teilweise handelt es sich um Pachtzulagen. Am stärksten bedacht wurden Betriebe von 2 bis unter 15 Hektar. In Sachsen handelt es sich um 261 Landzulagen zu Eigentum mit einer Fläche von 485 Hektar. Eine wichtige Reserve für die Siedlungstätigkeit ist der Landvorrat bei Siedlungsgesellschaften, der sehr erheblich ist und etwa viermal so groß ist wie die Fläche, die 1938 in der Anliegersiedlung neu zugeteilt worden ist.

Erfolgloser britischer Luftangriff gegen Narvik

Auch am 15. April keine Landungsversuche in den von deutschen Truppen besetzten Räumen — Fortschreitende Befriedung Südost-Norwegens — Vier englische Flugzeuge abgeschossen

DNB. Berlin, 16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch am 15. April sind an keiner Stelle in den von deutschen Truppen besetzten Räumen englische Landungsversuche unternommen worden.

Gegen Narvik führten die Briten am Vormittag des 15. April einen erfolglosen Luftangriff durch. Die Bewegungen starker englischer Seestreitkräfte, bei denen auch Transporter festgestellt sind, wurden in den Gewässern vor Narvik und vor Harstadt bestätigt.

Im Raume von Drontheim und Bergen verlief der Tag ruhig.

Bei mehrfachen britischen Luftangriffen gegen Skagerrak wurden zwei Locklehad-Flugzeuge abgeschossen.

Nördlich Kristiansand haben bei Evjemoen nach kurzem Angriff deutscher Truppen 150 Offiziere und 2900 Mann der 3. norwegischen Division die Waffen gestreckt.

Die Bewegungen der deutschen Truppen im Raume von Oslo verliefen planmäßig. Die Befriedung Südost-Norwegens macht weitere Fortschritte. 36 Geschütze wurden hierbei erbeutet.

Die Kriegsmarine baute in Drontheim, Bergen und Stavanger die Sicherung der Häfen aus und verstärkte den Küstenwachdienst. Die U-Boot-Bekämpfung wurde fortgesetzt, so daß die Operationsmöglichkeiten für feindliche U-Boote weiter eingeschränkt worden sind.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über Nordsee und an der norwegischen Westküste bei Narvik fort. Ein britisches Flugzeug, das einen Einflug in die Deutsche Bucht versuchte und an der Wesermündung ohne Erfolg Bomben warf, wurde nordwestwärts Helgoland im Luftkampf von einem Angehörigen des Jagdgeschwaders Schumacher, das damit seinen 70. Luftsieg errang, abgeschossen. Ein anderes britisches Flugzeug ist am Westeingang des Skagerrak durch deutsche Jäger zum Absturz gebracht worden. Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

An der Westfront Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Im Grenzgebiet hart westwärts der Mosel in Gegend Spichern und zwischen Pfälzer Wald und Rhein wurden feindliche Stoßtruppunternehmen unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Weitere Grenzübertritte norwegischer Soldaten nach Schweden

DNB. Stockholm, 16. April. Eine größere Anzahl norwegischer Soldaten ist in Värmland, vor allen Dingen bei der Zollstation Hans, über die schwedische Grenze gegangen.

Deutschfeindliche Rundfunksendungen unterbunden

Norwegischer Sender Rotodden von deutschen Truppen gesprengt

DNB. Berlin, 16. April. Der norwegische Rundfunksender Rotodden, der in den letzten Tagen seine deutsch-feindlichen Sendungen fortgesetzt hatte, ist durch deutsche Truppen gesprengt worden.

Die Grenzstation Kornsjö von deutschen Truppen erreicht

DNB. Stockholm, 16. April. Deutsche Truppen haben Sonntagnachmittag, von Halden kommend, die Grenzstation Kornsjö an der schwedisch-norwegischen Grenze erreicht. Deutsche Truppen haben die Grenzwache an der norwegischen Grenze übernommen.

Deutschlands Ueberlegenheit bewiesen!

DNB. Rom, 16. April. Die Verstärkung der deutschen Positionen in Norwegen und das Scheitern der englisch-französischen Angriffe sind die Hauptthemen der römischen Abendblätter vom Montag. Sie betonen, daß die erste Phase des großen Duells die deutsche Ueberlegenheit bewiesen habe und unterstreichen gleichzeitig die schweren Verluste der Engländer und die Erbeutung beträchtlichen Kriegsmaterials durch die deutschen Truppen. Den propagandistischen Phantasien der demokratischen Presse stellt „Tribuna" strategische Realitäten gegenüber. Das Blatt betont, daß die Westmächte weder die Landung in Norwegen vereiteln konnten noch die Verbindung zwischen dem Landungskorps und seinen heimatlichen Stützpunkten zu unterbinden vermochten, ja, daß sie nicht einmal an der norwegischen Küste festen Fuß fassen konnten. Die Deutschen setzten vielmehr die Besetzung der Zentren des Landes fort und verstärkten ihre Positionen tagtäglich. Die deutschen Truppen seien im Begriff, den restlichen Widerstand der Norweger zu brechen, die von den Franzosen und Engländern aus der Ferne aufgestachelt würden. Diese wollten keine Gelegenheit versäumen, andere ihre Haut für sie zu Markte tragen zu lassen. Die demokratische Propaganda spreche aber auch in leichtfertiger Weise von einem deutschen „Fehler". Dieser „Fehler" habe — wie „Tribuna" betont — Deutschland beherrschende Stützpunkte eingebracht, die von den Shetland- und Orkney-Inseln weniger als 400 Kilometer entfernt sind. Er habe ihm die Eroberung eines Gebietes gestattet, das Deutschland wertvolle Lieferungen sichere, die gleichzeitig dem Feind entzogen werden. Schließlich habe das deutsche Unternehmen aber auch den von den Westmächten bereits gefaßten Beschluß, Norwegen zu besetzen, entlarvt.

Die militärische Sinnlosigkeit der englischen Prestigepropaganda

DNB. Berlin, 15. April. Wie von unterrichteter Stelle zu den angeblichen Landungen der Engländer in Norwegen erklärt wird, würde die bisher unbestätigte Meldung einer Landung an irgendeiner Stelle in Nordnorwegen vielleicht vom Standpunkt der englischen Prestigepropaganda aus einen gewissen Erfolg für jene Herren in London bedeuten, die zur Beruhigung ihres eigenen Volkes etwas derartiges dringend notwendig haben. Eine Landung in den unwegsamen Fjorden Nordnorwegens ist natürlich an irgendeiner Stelle möglich, aber militärisch sinnlos. Eine solche Landung könnte keinerlei militärisches Gewicht haben. Zwischen Drontheim und Narvik zieht sich bekanntlich ein über 600 Kilometer langer schroffer norwegischer Hochgebirgslandstrich hin. Zwischen Narvik und Drontheim besteht keine Bahnverbindung. Eine Einwirkungsmöglichkeit in dieser Gegend etwa gelandeter englischer Truppenteile gegen die Basis der deutschen Kriegsführung im nordischen Raum, also gegen Mittel- und Südnorwegen, das fest in deutscher Hand ist, wäre damit keineswegs gegeben.

Wrack an der Todesküste

DNB. Amsterdam, 16. April. Die holländische Schiffahrtszeitung „Scheepvaart" meldet aus London, das norwegische Schiff „Faro" (844 BRT.), das im Januar auf der Höhe der schottischen Küste nach einer Explosion auf Strand gesetzt wurde, sei als völliges Wrack aufgegeben worden.

Griechischer Dampfer an der Marathon-Küste gestrandet

DNB. Athen, 16. April. Der griechische Dampfer „Elli" ist auf der Fahrt von Piräus nach Saloniki in der Nacht zum Montag an der Marathonküste gescheitert. Sechs Fahrgäste ertranken, sechs andere werden vermißt.

Die Ziehungsliste für die Prämienscheine der Kriegswinterhilfslotterie liegt bei der Wilsdruffer Volksbank zur Einsichtnahme aus.

Westermanns Generalkarten sind jetzt unentbehrlich! Es gibt keine Insel mehr! So sprach der Führer — und fürwahr, unsere kraftvolle Gegenblockade, unsere herrlichen Luft- und Seesiege, unsere ständige Aufklärung zur Luft und zur See und schließlich die blitzartige Besetzung Dänemarks und Norwegens beweisen aller Welt, daß wir es sind, die den Raum der Nordsee mit ihren Küsten beherrschen. Es gibt heute nur eine Losung im ganzen deutschen Volk: Denn wir fahren gegen England! Wie das geschieht, das wird sich im Kriegsjahr 1940 wohl entscheiden, und wo es geschieht, das läßt sich auf den ausgezeichneten Westermanns Generalkarten verfolgen, die für jedes Gebiet in ganz vorzüglicher mehrfarbiger Ausführung vorliegen. Der gegenwärtige Brennpunkt liegt gewiß in den Nordseeländern, er kann sich aber bald auch nach dem Westen, dem Süden oder Südosten verlagern. Für alle Fälle sind Westermanns Generalkarten aufschlußreiche Berater. Wir empfehlen die Karten Nr. 93 „Nordseeländer", das Gebiet der Luft- und Seekämpfe, 1 : 1 500 000, 88×118 Zentimeter, 1,50 RM.; — Nr. 75 „Mitteleuropa", die Karte des großdeutschen Lebensraumes, 1 : 2 000 000, 84 mal 102 Zentimeter, 1,50 RM.; — Nr. 90 „Westeuropa", das Aufmarschfeld der Fronten, 1 : 3 000 000, 88×110 Zentimeter, 1,50 RM., und Nr. 11 „Europa", der kriegsumbrandete Erdteil, 1 : 7 500 000, 87×70 Zentimeter, 1 RM. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Die Karten sind in jeder Buchhandlung zu haben. Herm. Läßig.

Kesselsdorf. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt am Sonnabend eine Mitgliederversammlung im Gasthof zur Krone ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Pg. Kunze wurden mehrere Angelegenheiten verschiedenster Art bekanntgegeben und besprochen. So u. a. kamen auch einige Feldpostbriefe unserer Soldaten aus dem Ort zur Vorlesung, aus denen Freude und Dank zugleich für die ihnen zugesandten Liebesgaben zum Ausdruck kamen. Vom Ortsgruppenleiter wurde noch auf die in der nächsten Zeit durch die HJ. vorzunehmende Sammlung von Altessen, Papier und Knochen verwiesen. Auch dabei werde von jedem Volksgenossen erwartet, daß er in seinem Haus, Hof und Garten all die für ihn unbrauchbaren, für die Deutsche Industrie jedoch aber wichtigen Rohstoffe zusammentrage und den Sammlern übergebe. Nach dem Gesang des Liedes „Nur der Freiheit gehört unser Leben . . ." ergriff Propagandaleiter Pg. Leuschner das Wort zu seinen Ausführungen über Plutokratie und Judentum. Der sehr interessante Vortrag wurde von den Zuhörern mit großer Begeisterung verfolgt. Im Anschluß hieran wurde ein Lichtbildervortrag gezeigt, bei dem man diese westlichen Plutokraten und Juden so im rechten Licht sehen und Eindrücke über ihre Taten dem Volke gegenüber wahrnehmen konnte. Mit dem „Sieg Heil" auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Braunsdorf. DAF. Eine Feierabendveranstaltung durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der Kreiswaltung Dresden fand am Sonntag im Gasthof zur Sonne statt. Gesang, Tänze, Humor, umrahmt von dem Ansager mit echten sprudelnden Witzen, fanden größten Beifall.

Herzogswalde. Als NSRL.-Vereinsführer bestätigt wurde Kurt Fiedler in Herzogswalde für den Turnverein Herzogswalde.

Blankenstein. Filmabend. Die Ortsgruppe Blankenstein führt am Mittwoch dem 17. April, in Richters Gasthof einen großen Filmabend durch mit dem bekannten Film „Das unsterbliche Herz".

Der Polizeifunk meldet . . . Mit ihren Filmen „Mordsache Holm" und „Im Namen des Volkes" hat die Terra die für unsere Zeit gültige Form des Kriminalfilms geschaffen. „Der Polizeifunk meldet" heißt ihr neuer Kriminalfilm, den Rudolf van der Noß nach einem Roman von Axel Rudolph gedreht hat. Lola Müthel, Erich Fiedler, Jaspar von Oertzen, Hans Zesch-Ballot und Albert Lippert sind in den Hauptrollen beschäftigt. Es geht zuerst um einen Mordfall, aber die Ermittlungen der Polizei führen dann auf die Spuren eines raffiniert angelegten Verbrecherstückchens, das den Verkauf der Aufzeichnungen einer wertvollen Werkstofferfindung zum Ziele hat. Wieder handelt es sich bei diesem Film nicht allein um die Heraufbeschwörung von Spannung und Erregung, sondern auch um die erzieherische Nutzanwendung.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Sachsen und Nachbarschaft.

Tharandt. Unter Lastzug geraten. Im Kurort Hartha sprang ein achtjähriger Junge beim Anfahren eines Lastwagens noch schnell ab, geriet dabei aber unter das Fahrzeug und wurde überfahren. Das Kind war auf der Stelle tot.

Wilthen. Jeder hat sein Sparbuch. Bei der Verbandssparkasse Wilthen wurden im ersten Vierteljahr 1940 wieder 136 neue Sparkonten errichtet. Der Einzahlungsüberschuß betrug 181 784 Reichsmark. Die Gesamteinlagen betragen 1,4 Millionen Reichsmark in 4065 Sparbüchern. Danach hat fast jeder Wilthener Einwohner ein Sparbuch.

Rötha. 50 Jahre führend im Gartenbau. Gärtnereibesitzer Artur Scheffel, der den Ruf Röthas als Gartenstadt begründen half und in Anerkennung seiner führenden Stellung im Gartenbau zum Kreisfachwart ernannt wurde, feierte jetzt sein 50jähriges Jubiläum als Gärtnereifachmann.

In der Scheune geraucht

Durch bodenlosen Leichtsinn Volkgut vernichtet

Die Scheune des Bauern Wilhelm Fuchs in Maltitz bei Weißenberg brannte völlig nieder. Die vierzig Meter lange massive Scheune war mit Stroh gefüllt, außerdem wurden landwirtschaftliche Maschinen vernichtet. Unter größten Anstrengungen gelang es den Feuerwehren, die übrigen Gebäude des Anwesens zu retten. Es wurde festgestellt, daß ein Bewohner in der Scheune geraucht und dadurch das Feuer verursacht hatte. Der Täter wurde verhaftet.

Sparkassenbücher als Anregung zum Gefolgschaftssparen

(NSG.) Eine neue soziale Tat vollbrachte die Betriebsführung von Ludwig Reinhold, Textilgroßhandel GmbH., in Meerane, deren sozialpolitisches Vorwärtsstreben schon öfters Anerkennung verdiente. Im Zuge des Gefolgschaftssparens wurden an insgesamt 71 Gefolgschaftsmitglieder rund 8400 RM, gestaffelt von 60 bis 240 RM für Ledige und Verheiratete, in Sparkassenbüchern ausgehändigt. Ein schöner Beweis sozialer Fürsorge und eine vorbildliche Förderung des Sparsinnes, besonders wertvoll und wichtig gerade im Kriege!

Adolf-Hitler-Schüler verabschiedet

Ansprache von Gauleiter Mutschmann

Am Montag traten von Dresden aus die 22 sächsischen Adolf-Hitler-Schüler des Jahrganges 1940 die Reise in die Ordensburg Sonthofen an. Vor ihrer Abreise wurden die Jungen im Dienstgebäude des Reichsstatthalters von Gauleiter Martin Mutschmann verabschiedet. Auch diesmal sind unter den Auserwählten, die nun die Adolf-Hitler-Schule beziehen, die Söhne aller Berufsstände vertreten. Bereits zum viertenmal wurde die Auslese durchgeführt, und Sachsen stellte bisher bereits 67 Schüler.

Bei der Verabschiedung, zu der sich auch der K.-Gebietsführer der HJ., Oberbannführer Schreiber, eingefunden hatte, sprach, nachdem vorher Gaupersonalamtsleiter Bär das Wort ergriffen hatte, Gauleiter Mutschmann zu den Jungen und ermahnte sie in eindringlichen Worten, sich des Vertrauens, das in sie gesetzt werde, würdig zu erweisen und den Dank durch größte Pflichterfüllung abzutragen. Der Gauleiter führte aus, daß heute jedem Beruf und Stand nach entsprechender Ausbildung der Aufstieg in die höchsten Aemter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft ermöglicht werde, verwies auf die Mannestugenden, die jetzt im Kriege wieder besonders im Vordergrund stehen, und stellte sie den Jungen als Vorbild hin, dem sie nacheifern sollten.

Kunst und Kultur

Uraufführung einer Schweizer Oper in Dresden

Großer Erfolg für Heinrich Sutermeisters „Romeo und Julia"

Die Sächsische Staatsoper Dresden, die sich unter der Leitung von Karl Böhm stets mit vorbildlichem Eifer für das zeitgenössische Opernschaffen eingesetzt hat, lieferte mit der außerordentlich erfolgreichen Uraufführung der Oper „Romeo und Julia" von dem dreißigjährigen Schweizer Komponisten Heinrich Sutermeister nicht nur einen kulturpolitisch beachtlichen Beitrag zu dem auch während des Krieges lebhaften kulturellen Austausch Deutschlands mit seinen befreundeten oder neutralen Nachbarn; der Griff nach diesem Werk sicherte eine der auch künstlerisch bemerkenswertesten und fesselndsten Opern der jungen Komponistengeneration für die Dresdner Opernbühne.

Sutermeister benutzte als textliche Grundlage die Schlegelsche Uebersetzung des Shakespeare-Dramas „Romeo und Julia" und erstrebte eine eingängliche, formal knappgehaltene Belcanto-Oper, an der eigenwillige Klangverbindungen sowie die technische Meisterschaft und Prägnanz des orchestralen Satzes und der stimmungsmalenden Chorpartien fesseln.

Die Uraufführung unter Karl Böhm war eine hochstehende Leistung der Dresdner Staatsoper und wurde ein sensationeller Publikumserfolg. Schon vor der Pause wurde mit den Sängern der Komponist ungewöhnlich lebhaft gefeiert, und am Ende gab es für alle Beteiligten etwa 35 (!) Vorhänge. Joh. Jacobi.

Göring nahm „Generalreinigung" vor

Der Generalfeldmarschall gab seine Metallspende ab.

Generalfeldmarschall Göring hat ebenfalls seinen Anteil an der Metallspende des deutschen Volkes abgegeben. Er hat, wie er sagte, in seinem privaten Haushalt eine „Generalreinigung" vorgenommen und alles, was er an verfügbaren Metallgegenständen besaß, zur Sammelstelle schaffen lassen. Unter der Spende des Generalfeldmarschalls befanden sich neben Zinngeschirr, Bronzekesseln und vielem anderem Hausgerät auch einige Büsten führender Persönlichkeiten des Reiches.

Die Metallspende Hermann Görings. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros gegenüber betonte der Generalfeldmarschall bei dieser Gelegenheit, daß man sich aus Gründen der Pietät nicht zu scheuen brauche, derartige Büsten oder Bronzereliefs, wenn sie künstlerisch wertlos oder minderwertig sind, als Metallspende abzugeben. Man kann glücklich darüber sein, daß diese Metallsammlung Gelegenheit bietet, allen Kitsch und Schund, ganz gleich, was er darstellt, jetzt einer für das deutsche Volk nützlichen Verwendung zuzuführen. Das gleiche gilt übrigens, so erwähnte der Generalfeldmarschall, für Denkmäler, die keinen Anspruch auf Kunstwert erheben können oder Persönlichkeiten darstellen, die nichts für das deutsche Volk getan haben. Auch auf diesem Gebiet wird eine Generalreinigung noch vorgenommen werden.

Krauß führt den Sächsischen Heimatschutz

In der Hauptversammlung des Sächsischen Heimatschutzes in Dresden wurde Fabrikbesitzer F. E. Krauß, Schwarzenberg, der verdienstvolle Vorsitzende des Heimatwerkes Sachsen, als Nachfolger des im Februar verstorbenen Hofrats Prof. Seyffert zum Ersten Vorsitzenden gewählt.

Mit dieser Wahl ist zwischen Heimatwerk und Heimatschutz die engste Zusammenarbeit gewährleistet. Krauß, der die Grüße des Reichsstatthalters überbrachte, gab einen aufschlußreichen Ueberblick über sein Aufgabengebiet, das er im Sinne Oskar Seyfferts auffaßt, zugleich aber auch in lebendige Beziehung zur Gegenwart und vor allem zur Jugend bringen will. Mit besonderer Liebe wird er sich des Oskar-Seyffert-Museums annehmen und es u. a. durch mancherlei Sonderschauen bereichern. Geheimrat Dr. Kramer würdigte in einem Rückblick die Verdienste Oskar Seyfferts, die immer unvergessen bleiben und dessen erfolgreiche Heimatarbeit vorbildlich war.

Turnen, Sport und Bild

Vereinsmeisterschaften im Geräteturnen. Am vergangenen Sonntag kamen in Wilsdruff für die Turnvereine der Kameradschaft Wilsdruff die Vereinsmeisterschaften im Geräteturnen zum Austrag. Diese Meisterschaften hatten sich von Jahr zu Jahr mehr eingeführt. Sie zeigten eine immer steigende Beteiligung und gaben durch die gezeigten Leistungen einen Einblick in den Stand des Geräteturnens in den einzelnen Vereinen. Obwohl ein erheblicher Teil der Turner und Uebungsleiter z. Zt. ihre Pflicht bei der Wehrmacht erfüllen, kamen die Meisterschaften auch in diesem Jahre zur Durchführung, um den Gedanken der Leistungsprüfung aufrecht zu erhalten und Zeugnis dafür abzulegen, daß in den Vereinen trotz der herrschenden Schwierigkeiten rege weitergearbeitet wird. Naturgemäß war die Beteiligung geringer als sonst. Dieses wurde aber durch den Eifer und den Willen der Teilnehmer wieder ausgeglichen.

Ergebnisse: Turner Fünfkampf, Unterkreis-Klasse: 1. Sieger Tv. Grumbach 313 Punkte. Irmer 86, Grübler 81, Weinhold 74, Arnold 72 Punkte. 2. Sieger Tv. Klipphausen-Sachsdorf 289 Punkte. Kümmel 75, Kuhn 74, Patzig 72, Heyde 68 Punkte.

Turner Vierkampf für Altersturner Klasse A: 1. Sieger Tv. Kesselsdorf 253 Punkte. Wahl 70, Pietzsch 64, Höhne 60, Beyer 59 Punkte. 2. Sieger Tv. Wilsdruff 239 Punkte. Rußbach 65, Wittig 59, Henkel 59, Lippert 56 Punkte.

Turnerinnen Sechskampf: 1. Sieger Tv. Grumbach 90,5 Punkte. Mannschaft: Rautenstrauch, Kunze, M., Kunze, J., Pfüttner. 2. Sieger Tv. Klipphausen-Sachsdorf 84,5 Punkte. Mannschaft: Schneider, Gauernack, Lehmann, Poitz.

Konkordia Plauen steigt ab

Am Sonntag wurde in der sächsischen Fußball-Bereichsklasse das letzte Punktspiel ausgetragen. Tura 99 Leipzig und VfB Leipzig trennten sich unentschieden 3:3 (1:1), und der eine Punkt, den Tura eroberte, genügte gerade, um sich auf dem vorletzten Platz der Staffel 1 zu behaupten. Konkordia Plauen ist nun, wie Guts Muts Dresden in der anderen Staffel, der Leidtragende und muß absteigen. Die Plauener haben zwar das gleiche Punktverhältnis wie Tura 99 Leipzig, aber das weit schlechtere Torverhältnis.

Eine Reihe von Mannschaften der Bereichsklasse trugen am Sonnabend und Sonntag Freundschaftsspiele aus. Polizei Chemnitz weilte beim Mitte-Meister 1. SV Jena zu Gast, der mit 4:3 knapp die Oberhand behielt. Chemnitzer BC besiegte Meerane 07 mit 6:3, Fortuna Leipzig die Spielvereinigung Leipzig mit 3:2 und die Dresdner Sportfreunde 01 den VfB 03 Dresden mit 2:0. Geschlagen wurde Guts Muts Dresden von dem Kreisklassenverein SV Niederlößnitz mit 3:2 und auch Konkordia Plauen von dem Ortsrivalen 1. Vogtl. FC Plauen mit 5:0.

Fußball in den Bezirken

In der Gruppe Leipzig gab es noch drei Punktspiele der Bezirksklasse, in denen Wacker mit 9:0 gegen Viktoria Taucha mit 6:5 gegen Helios und VfB Zwenkau mit 6:2 gegen Sportfreunde Leipzig gewannen. In Freundschaftsspielen siegten TuB Leipzig mit 3:1 gegen Sportvereinigung Leipzig, Sportfreunde Markranstädt mit 6:2 gegen FC Eintracht und Wacker Großhermsdorf mit 6:2 gegen Sportfreunde Neukieritzsch.

In der Gruppe Plauen-Zwickau wurde SG Lauter im Westerzgebirge mit einem 7:0-Sieg Staffelsieger. Sturm Peterfeld verlor mit diesem Ergebnis. Der SV Aue besiegte Saxonia Bernsbach mit 4:1. Im Bezirk Zwickau siegte im Freundschaftsspiel der VfL Zwickau 5:1 gegen SV Niederhaßlau. Der 1. SV Reichenbach schlug SG Zwickau 4:2.

In der Gruppe Chemnitz wurde VfL Hohenstein-Ernstthal vom SV Grüna 1:2 geschlagen, aber auch Preußen Chemnitz büßte durch ein 1:1 gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf einen Punkt ein und auch die Sportfreunde Harthau wurden vom SC Limbach 4:3 geschlagen. Weiter siegten Spielgemeinschaft Burgstädt 2:1 gegen VfL Adorf und Sportvereinigung 01 Chemnitz 4:2 gegen Sportvereinigung Olbernhau. In der Staffel Mulden-Zschopautal kamen Döbelner SC mit 8:4 gegen TSG Mittweida, FC 99 Mittweida mit 5:2 gegen VfL Waldheim und FC Roßwein mit 4:0 gegen TSG 89 Döbeln.

In der Gruppe Dresden siegten in Staffel 1 Straßenbahn Dresden 5:2 gegen 04 Freital, SC Heidenau 3:0 gegen Reichsbahn Dresden, Sportfreunde Freiberg 3:2 gegen Südwest Dresden, in Staffel 2 Riesaer SV 12:0 gegen TSV Pirna und Radebeuler BC 4:2 gegen Dresdensia Dresden.

Börse, Handel, Wirtschaft

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise
am 13. April 1940.

Heute gezahlte Preise: Weizen, 75/77 Kilo, effektiv, April-Festpreis 10,35; Roggen, 70/72 Kilo effektiv, Festpreis 9,85; Gerste, Sommer-, 10,75; do. 2zeil. 68 Kilo 10,00; do. 4zeil. 59/60 Kilo, Festpreis 9,00; Gerste, zugeteilte Ware 9,35; Hafer, 46/49 Kilo, Festpreis 8,70; Raps, trocken 20,00; Mais, zugeteilte Ware 8,85; do. inländischer, Erzeuger-Festpreis 10,00; Rotkleesaat 90,00—95,00; Trockenschnitzel 5,25—5,55; vollwertige Zuckerschnitzel 6,85—7,15; Wiesenheu 2,70—3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-), Erzeugerpreis 1,40—1,50; Stroh (drahtgepreßt) 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 630, ohne Maismehl 16,75; Roggenmehl, Type 815, Asche 0,815 12,65; Roggenkleie 6,17—6,27; Weizenkleie 6,67—6,77; Speisekartoffeln, weiße u. rote 2,70; do. gelbe, frei Verbraucher-Station 3,00; Kartoffelflocken 9,35; Landeier, gestempelt, Marktpreis, 1 Stück 0,10½—0,13; do. ungestempelt, Marktpreis 1 Stück 0,10; Butter, Marktpreis für ¼-Kilo-Stück 0,90 RM.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hermann Löffler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. Verlagsleiter: Paul Rumberg, Wilsdruff. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Kirchennachrichten

Kesselsdorf. Mittwoch, 17. 4., 20 Uhr im Gemeindesaal Kriegsbetstunde (Pf. Roch).

Nach langer Krankheit entschlief in den Abendstunden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Hedwig verw. Böhme

geb. Wolf

im 59. Lebensjahre.

Wilsdruff und Fürstenwalde, am 14. April 1940.

In stiller Trauer
Willy Böhme
Walter Böhme
Linda Gellrich geb. Böhme
Kurt Gellrich
Martha verw. Wustlich geb. Wolf
und Enkel.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 18. April, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Tierarzneimittel aller Art
wie Restitutionsfluid
Brunstmittel f. Klein- u. Großvieh
Futterzusätze
Viehreinigungspulver
Kolikmittel
und vieles andere
hält stets in vorzüglicher Beschaffenheit vorrätig
Löwen-Apotheke Wilsdruff

Fahrrad- und Nähmaschinen- Reparaturen sow. sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile bei
Fritz Marschner
Wilsdruff, Dresdner Str. 5

Wer nicht wirbt, wird nicht bemerkt!

SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE
Heute Dienstag bis Donnerstag täglich ½9 Uhr
Ein Terra-Film voll Spannung und Tempo!
der polizeifunk meldet...
Mit Lola Müthel, Hans Zesch-Ballot, Erich Fiedler, Jasper v. Oertzen, Bruno Fritz u. a. m.
Keiner entgeht seiner Strafe, jedes Verbrechen wird gesühnt! Das ist die Lehre dieses spannenden Films!
Wochenschau und der große Lacherfolg: Familie auf Bestellung
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde

Abt. I D Bezirk Wilsdruff
hält Sonntag, den 21. April, im „Weißen Adler" in Wilsdruff einen
Abend der Landjugend
ab. Beginn 19 Uhr. — Ausweise sind mitzubringen.
Der Bezirksjugendwart.

Prima Kirschbäume, Pflaumen und Birnen
verkauft wegen Räumung billig
Kesselsdorfer Baumschulen
Inh. Robert F. Beyer.

Regina
Dresden A, Waisenhausstr. 22
Tel. 22944
Täglich nachmittags und abends
Großes Kabarett-Programm mit Tanz